



**ausgezeichnete Filme
mit Jury-Begründungen**

Cadrago 2009 – Auszeichnungen und Filmpreise

Die Stadt Zürich zeichnet 2009 mit «Giulias Verschwinden» von Christoph Schaub und «Die Standesbeamtin» von Micha Lewinsky gleich zwei Spielfilme aus. Die Stadt Winterthur ehrt Elodie Pong für ihren Kurzfilm «After the Empire» und bei den Erfolgsprämien der Zürcher Filmstiftung liegen «Marcello, Marcello» (Kategorie Spielfilm), «Bergauf, bergab» (Kategorie Dokfilm) und «Die Seilbahn» (kurzer Animationsfilm) vorne.

Am 26. November 2009 wurden im StageOne (Zürich) die Filmauszeichnungen der Städte Zürich und Winterthur sowie der Zürcher Filmstiftung gemeinsam verliehen. Während Zürich und Winterthur mittels einer Jury aus der aktuellen Filmproduktion konzeptionell oder künstlerisch herausragende Arbeiten auszeichnen, ermittelt die Zürcher Filmstiftung mit einem Punktesystem die an Kinokasse und Festivals erfolgreichsten Filme des vergangenen Jahres und verteilt mit «Succès Zürich» Fördergutschriften zur Entwicklung neuer Projekte.

Mit «Succès Zürich» werden dieses Jahr zwei Spielfilme prämiert: «Marcello, Marcello» (Denis Rabaglia) und «Der Freund» (Micha Lewinsky). In der Kategorie Dokfilm ging der erste Preis an «Bergauf, bergab». Mit über 57'000 Eintritten war er der kommerziell erfolgreichste Dokumentarfilm - übrigens ohne Fördermittel realisiert. Weiter prämiert wurden «Bird's Nest» (Christoph Schaub) und «Max Frisch, Citoyen» (Matthias von Gunten).

Die Filmkommission der Stadt Zürich ist bei den Zürcher Filmpreisen nicht an Kategorien gebunden und hat nach Sichtung der Produktion 2009 dem Stadtrat zwei Spielfilme («Die Standesbeamtin» und «Giulias Verschwinden») sowie vier Dokumentarfilme («Going Against Fate», «Bergauf, bergab», «Rocksteady - The Roots of Reggae» und «The Sound of Insects») zur Auszeichnung vorgeschlagen. Zudem gingen drei Spezialpreise an Peter Bräcker (Sounddesigner, Komponist), Pierre Mennel (Kamera) und Filip Zumbrunn (Kamera) für ihre bisherige künstlerische Arbeit.

Beim Kurzfilmpreis der Stadt Winterthur hat die Auswahl-Jury der Internationalen Kurzfilm-tage alle Festival-Eingaben beurteilt und eine Short-List mit fünf Titeln zusammengestellt. Ausgewählt wurde schliesslich «After the Empire» von Elodie Pong.

Kurzfilmpreis 2009

Auswahlkommission 2009 (besetzt durch die Internationalen Kurzfilmtage Winterthur)

Andrée Barman

Reto Bühler

Kim Dank

Nicola Ruffo

Simone Späni

Stefan Staub

Auszeichnung und Begründung

Fr. 12'000 für «After the Empire» von Elodie Pong (Produktion: Venus Riot Productions, Zürich)

Der Winterthurer Kurzfilmpreis wird dieses Jahr zum zweiten Mal vergeben. Dafür bewerben konnten sich Autorinnen und Autoren sowie Produzentinnen und Produzenten aus dem Kanton Zürich. Die Jurierung hat im Rahmen der Ausschreibung für den Schweizer Wettbewerb der Internationalen Kurzfilmtage Winterthur stattgefunden.

Es wurden 5 Filme für den Preis nominiert...der 2. Winterthurer Kurzfilmpreis geht an einen Film, der die Welt in eine Schuhschachtel packt. Ein Film, in dem Marx auf Marilyn trifft, Batman auf Robin und Martin Luther King auf Frieda aus dem Züribiet. Ganz selbstverständlich verschmilzt die Weltgeschichte mit dem Schicksal der kleinen Frau, grosse Gefühle mit der Superhelden-Pijamaparty und überschwänglicher Pathos mit feiner Ironie.



ZÜRCHER FILMSTIFTUNG

Succès Zürich

Die erfolgreichsten Filme 2008/2009*

«Kurzfilm»

- 1. Platz: Die Seilbahn**
Drehbuch/Regie: Claudius Gentinetta, Frank Braun 20'000
- 2. Platz: Ich träume nicht auf Deutsch**
Drehbuch/Regie: Ivana Lalovic 15'000

«Dokumentarfilm»

- 1. Platz: Bergauf, bergab**
Produktion: Hans Haldimann Filmproduktion 80'000
Drehbuch und Regie: Hans Haldimann 40'000
- 2. Platz: Bird's Nest**
Produktion: T&C Film (Marcel Hoehn) 60'000
Drehbuch und Regie: Christoph Schaub
Michael Schindhelm 30'000
- 3. Platz: Max Frisch, Citoyen**
Produktion: HesseGreutert Film (Valentin Greutert) 40'000
Drehbuch und Regie: Matthias von Gunten 20'000

«Spielfilm»

- 1. Platz: Marcello, Marcello**
Produktion: C-Films (Anne Walser) 160'000
Regie: Denis Rabaglia 45'000
Drehbuch: Mark David Hatwood, Denis Rabaglia,
Luca de Benedittis 45'000
- 2. Platz: Der Freund**
Produktion: Langfilm (Anne-Catherine Lang) 120'000
Drehbuch und Regie: Micha Lewinsky 60'000

Bei den Erfolgsprämien handelt es sich um Gutschriften der Zürcher Filmstiftung, die innert zweier Jahre in die Entwicklung oder Produktion eines neuen eigenen Projekts investiert werden müssen.

* In der Auswertung berücksichtigt wurden alle Produktionen mit Kinostart (beim Kurzfilm auch erstes Festival) zwischen dem 15. November 2007 und dem 20. November 2008 und alle Einspielergebnisse sowie Festivalerfolge bis zum 26. August 2009.



Zürcher Filmpreise 2009

Bericht der Filmkommission

Die Stadt Zürich vergibt seit 1994 Filmpreise für «besondere Leistungen im Bereich des unabhängigen Filmschaffens» (Reglement). Die Zürcher Filmpreise gehören zu den kulturellen Auszeichnungen der Stadt wie die entsprechenden Ehrungen etwa in den Bereichen Tanz, E- und U-Musik und Literatur.

Seit 2006 beläuft sich die Preissumme auf Fr. 100'000.- Im Gegensatz zu anderen Filmauszeichnungen sind keine Kategorien vorgegeben. Die Kommission, die aus fünf Fachpersonen zusammengesetzt ist und dem Stadtrat Filme oder an Filmen beteiligte Personen zur Auszeichnung vorschlägt, kann damit auf die Schwankungen in der Produktion flexibel reagieren und die besten Filme des Jahres auswählen, unabhängig von Gattung und Genre. Anders als bei den Gutschriften der Filmstiftung sind die Preisgelder der Stadt nicht zweckgebunden; d. h. sie müssen nicht in ein neues Filmprojekt reinvestiert werden.

Für die Auszeichnungen des Jahres 2009 hat die Filmkommission anlässlich ihrer Visionierungswoche im August 22 Filme gesichtet. Die Zahl der angenommenen Anmeldungen war relativ tief (knapp 26 h/22 Titel; 2008: 32 h/ 28 Filme). Neben zwölf Dokumentar- und vier Kurzfilmen standen sechs Spielfilme zur Auswahl. Damit ist das Verhältnis lange Spiel-/ Dokumentarfilme wie im Vorjahr 1:2.

Die Filmkommission hat dem Stadtrat beantragt, vier Dokumentarfilme mit je Fr. 10'000 und zwei Spielfilme mit je Fr. 15'000 auszuzeichnen und zudem drei Filmtechniker, deren Arbeit wesentlich zur Qualität dieser Filme beiträgt, mit je Fr. 10'000 zu ehren.

Die Filmkommission 2009

Nicole Hess, Filmpublizistin (Kommissionspräsidentin), Zürich

Gion-Reto Killias, Cutter, Zürich (Stellvertreter für Stéphane Kuthy)

Jan Sahli, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Filmwissenschaft, Zürich

Thomas Thümena, Filmemacher und Produzent, Zürich

Corinne Siegrist-Oboussier, Präsidialdepartement der Stadt Zürich und
Co-Leiterin Filmpodium (Sekretariat der Filmkommission)

Die Auszeichnungen und Begründungen

Fr. 15'000 für «Die Standesbeamtin» von Micha Lewinsky (Produktion: Langfilm, Bernard Lang AG, Freienstein)

Mit Humor und vereinnahmender Leichtigkeit lässt uns der Film eine durchaus ernsthafte Lebenskrise einer kleinstädtischen Beamtin durchleben. Die romantische Komödie erzählt von komplizierten Verstrickungen in Job- und Beziehungsproblemen und natürlich von der (wieder) aufkeimenden grossen Liebe. Es überzeugen weniger die Wendungen der Geschichte, als dass uns der Film emotional in das Beziehungsgeflecht der Figuren einzubinden versteht. Grossen Anteil daran hat die darstellerische Leistung von Marie Leuenberger, der es subtil und unaufgeregt gelingt, die «Standesbeamtin» - die dem Film zu seinem Titel verhilft – zu einer glaubhaften Figur zu machen.

Fr. 15'000 für «Giulias Verschwinden» von Christoph Schaub (Produktion: T&C Film, Marcel Hoehn, Zürich)

Der Spielfilm kreist thematisch um das Älterwerden in einer auf Jugendlichkeit getrimmten Gesellschaft. Die Dialoge eines Autors jenseits der 60, inszeniert durch einen Regisseur jenseits der 50, lassen Zuschauerinnen und Zuschauer nicht nur dieser Alterskategorie während 90 Minuten abwechslungsweise lächeln, innehalten und leer schlucken. Das starke Drehbuch von Martin Suter, das hervorragende Casting, die gute Schauspielführung und die dokumentarisch anmutende Handkamera formen einen Ensemblefilm, der zwar auf das geschriebene bzw. gesprochene Wort fokussiert, aber dennoch dynamisch bleibt: Eine reife Leistung von Regisseur Christoph Schaub.

Fr. 10'000 für «Going Against Fate» von Viviane Blumenschein (Produktion: Turnus Film, Hans Syz, Zürich)

Präzise wird das Tonhalle-Orchester bei der Erarbeitung von Gustav Mahlers 6. Sinfonie beobachtet. Die akribische Analyse des Stücks durch den renommierten Dirigenten David Zinman, die Interpretation der Verflechtung von Mahlers Leben und Werk, die Aneignung der einzelnen Sätze durch die engagierten Musiker: Schnitt für Schnitt lässt uns der Film die ebenso lustbetonte wie humorvolle Aneignung des Werks erleben, als wären wir unmittelbar beteiligt. Der Einsatz mehrerer Kameras und einer speziellen Tonequipe tragen zusätzlich zur herausragenden Qualität dieses Dokumentes unter der Regie von Viviane Blumenschein bei.

**Fr. 10'000 für «Bergauf, bergab»
von Hans Haldimann (Produktion: Haldimann Filmproduktion, Zürich)**

Auf unterschiedlicher Höhe bewirtschaften die Kempfs drei Höfe im Urner Schächental. Je nach Jahreszeit zieht die Familie von einem Hof zum andern; immer dorthin, wo das Gras am grünsten ist. Der Film steht ganz in der Tradition der ethnografisch interessierten Dokumentationen, die das Leben der einheimischen Bergler und Bauern einfangen; dabei verknüpft er die bekannten Themen der Gattung ohne Nostalgie mit den zeitgenössischen Bedingungen. Unprätentiös und praktisch im Alleingang begleitet Hans Haldimann den entbehrungsreichen Alltag der Familie mit Kamera und Mikrofon. Mit frischem Blick beschwört «Bergauf, bergab» eine Welt, von der wir kaum glauben können, dass es sie noch gibt. Der Lebensmut und eine gesunde Portion Trotz der Protagonisten tragen dazu bei, dass der Film uns liebevoll vom Gegenteil überzeugt: «Es muäss!»

**Fr. 10'000 für «The Sound of Insects»
von Peter Liechi (Produktion: Peter Liechi, Zürich)**

Ein Mann begibt sich in die Waldeinsamkeit, um sich zu Tode zu hungern. Fasziniert von einem fiktionalen, in Tagebuchform gehaltenen Text des japanischen Schriftstellers Mashiko Shimada, der seinerseits auf einer wahren Begebenheit beruht, sucht der Regisseur für seine filmische Rekonstruktion der radikalen Verweigerung ebenso radikale Bilder und Töne. Als Leitmotiv dient ihm eine durchsichtige, Schutz gebende Plastikplane im Wald, deren minimale Veränderung durch die Einwirkungen der Natur den Zerfall des Erzählers spiegelt. Immer wieder blitzen dazwischen Stadt- und Reiseimpressionen auf, klingen realistische oder imaginäre Töne an, ohne dass dadurch die Vorgeschichte des Protagonisten eindeutig festgemacht wird. Peter Liechi konzentriert sich ganz auf das gegenwärtige innere und äussere Erleben des unsichtbar und unpersönlich bleibenden Protagonisten und Ich-Erzählers. Dieser wird damit zu einer Projektionsfläche für freie Assoziationen über das Leben und den Tod; der Film erzeugt einen Bewusstseinszustand zwischen Traum, schweifenden Gedanken und intensiver Selbstbefragung.

**Fr. 10'000 für «Rocksteady - The Roots of Reggae»
von Stascha Bader (Produktion: HesseGreutert Film, Zürich / Muse Entertainment Enterprise Inc., Montreal, Kanada)**

Der Dokumentarfilm lässt uns in eine grossartige Bewegung der jamaikanischen Musik eintauchen und die Wurzeln des Reggae ergründen. Der Rocksteady wird uns nicht nur durch seine umwerfend coolen Protagonisten vorgestellt, die Qualität des Films ist es vor allem, deren einzigartigen Sound durch die visuelle Gestaltung des Films erlebbar zu machen. Die schleppenden Rhythmen scheinen zuweilen den Puls für die Montage vorgegeben zu haben, und in den prächtigen Farbkompositionen schwingen Intensität und Groove des Musikstils mit.

Fr. 10'000 für den Sounddesigner Peter Bräker

Als ausgebildeter Coiffeur wechselt er in den Achtzigerjahren als Tontechniker zum Schweizer Fernsehen und vertont schon bald das «Gutenachtgeschichtli». Mit Beginn des digitalen Zeitalters in den Neunzigern wird er zu einer bedeutenden Figur des Schweizer Films: Virtuos und innovativ tüftelt er als Geräuschemacher, Sounddesigner und Komponist am ebenso originellen wie perfekten Ton von Videos, Spiel- und Dokumentarfilmen, zu Beginn von Pipilotti Rist, dann von Thomas Imbach, Samir oder Sabine Gisiger, jüngst von Christoph Schaub und Micha Lewinsky in «Giulias verschwinden» und «Die Standesbeamtin». Peter Bräker ist ein Tonwerker mit ausgefeilter Handschrift – ein echter «Rumorista», wie er sich selber gerne nennt.

Fr. 10'000 für den Kameramann Pierre Mennel

Als Bildverantwortlicher von Fernsehfilmen, Dokumentar- und Spielfilmen wie eben «Die Standesbeamtin» hat er sich in den letzten fünfzehn Jahren zunächst den Ruf als verlässlicher, einer klassischen Ästhetik verpflichteter Kameramann erarbeitet. Sein fachliches Wissen gibt er nicht nur als Dozent an der ZHdK weiter, er fotografiert regelmässig auch Kurzfilme und Erstlingswerke. Als federführendem Kameramann von «No More Smoke Signals», mit Aufnahmen, die den Landschaften des Indianerreservats eine herbe Sinnlichkeit abtrotzen, ist ihm letztes Jahr ein eindrückliches Statement gelungen. Aktuell beweist er in Pipilotti Rists «Pepperminta» seine gestalterische Vielseitigkeit. Pierre Mennels Leidenschaft fürs Kino trägt massgeblich zum Gelingen zahlreicher Schweizer Filme bei.

Fr. 10'000 für den Kameramann Filip Zumbrunn

Es ist noch nicht lange her, dass er sich entschloss, den Job des Kameraassistenten an den Nagel zu hängen – und eine Stufe höher zu klettern. Zuerst in «Strähl», dann in kurzen Abständen in «Grounding», «Fuori delle Corde», «Marcello Marcello» oder derzeit in «Giulias Verschwinden» hat er eine eigene Handschrift als Kameramann entwickelt: Er verwendet vor allem die Handkamera, die elegant den menschlichen Körper und seine Bewegung im Raum auf die Leinwand transportiert; nicht selten benützt er den verspiegelten oder versteckten Blickwinkel. Filip Zumbrunn gehört mit seiner an Hollywood geschulten Bildästhetik, die er auf hiesige Verhältnisse adaptiert, schon nach wenigen Jahren zu den prägendsten Bildgestaltern der Schweiz.

Zürich, den 15. Oktober 2009

Der Stadtrat hat mit Beschluss vom 4. November 2009 vom Bericht der Filmkommission Kenntnis genommen und den Anträgen entsprochen.